

wurde er plötzlich von hinten am Hockschöß erfasst. Sich umblickend, sah er ein dürftig gekleidetes Mädchen mit blassem Gesicht vor sich stehen, das einen flehenden Blick zu ihm emporsandte. „Wer hat dich betteln geschickt, mein Kind?“ fragte der Kronprinz. „Ach,“ erwiderte schluchzend das blasse Mädchen, „meine Mutter ist so krank, mein Vater ist tot, und da hungert uns so sehr.“ Der Kronprinz, der von dem Mädchen nicht erkannt worden war, sagte zu der Kleinen: „Führe mich zu deiner Mutter!“

2. Hierauf folgte er dem Kinde, das ihn durch mehrere Straßen und Gassen führte und endlich vor einem kleinen Häuschen in der Vorstadt halt machte. Zwei morsche, ausgetretene Treppen kletterten



sie empor, bis sie zu der Bodentür kamen, durch die sie in eine kleine unfreundliche Dachkammer gelangten. Hier lag auf einem elenden Lager ein bleiches, junges Weib, in dessen leidende Züge Krankheit und Gram tiefe Furchen gegraben hatten. Als sie den hochgewachsenen Herrn erblickte, den sie für einen Arzt hielt, machte sie ihrer Tochter Vorwürfe, daß sie den Doktor gerufen habe, den sie doch nicht

bezahlen könne. Dieser flüsterte dem Diener, der ihm gefolgt war, ein paar Worte zu und wandte sich dann mit der Frage an die Frau: „Haben Sie denn keine menschliche Seele, die für Sie sorgt?“ — „Niemand,“ jammerte die Frau; „meine Wirtskente, die mir gern helfen möchten, sind selber arm. Solange mein Mann noch lebte, ging es uns ganz leidlich; mit seinem Tode aber kam das Unglück über uns. Ich habe Tag und Nacht gearbeitet, aber dann kam meine schwere Krankheit und brachte Not und Elend über uns.“

3. Der fremde Herr hatte inzwischen dem Mädchen ein Geldstück in die Hand gedrückt mit der Weisung, Wein und Brot zu holen.